

# Christliche Anthropologie

Prof. Dr. Walter Helmuth Sparn

**Vorlesungsmitschrift**

Sommersemester 2004

Erziehungswissenschaftliche Fakultät  
der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

[kein-plan.de/ewf](http://kein-plan.de/ewf)

## Anthropologie

Begriffsunterschiede über die Zeit:

- a) „peri Psyches“ (gr.) = „über die Seele“ → Aristoteles
- b) „de anima“ (lat.) = „über die Seele“
- c) „de homine“ (lat.) = „vom Menschen“ → Renaissance, Luther
- d) „Anthropologie“ = „Lehre vom Menschen“ → Wort aus dem 17. Jh., Barockzeit

Unterschied: früher: Seele ↔ heute: Mensch/Ich  
(vgl. „500 Seelengemeinde“, dazugehörig war, wer getauft war und somit die ewige Seeligkeit sicher hatte.)

*Gottesbeziehung:*  
- Geschöpf  
- Sünder  
- Erlöster

- „conditio humana“ → menschlichen Umstände
- „comédie humaine“ → menschliche Komödie
- Ursprung: griechische Tragödie (Menschen wie sie sind mit ihren Eigenheiten)
- Niederschlag in Kunst
- Exkurs: Gebet, Selbsterzählung = Autobiographie → Seelenerkundung;  
1780: Erfahrungsseelenkunde (= Psychologie)

Anthropologie  
↑

### 1. Was ist der Mensch? / Wer bin ich?

(Menschenbild, Weltanschauung, Selbstanschauung)

Drei Aspekte:

- deskriptiv: (kognitive) wissenschaftliche Beschreibung (Obj.)
- affektiv: Einstellungmäßige/Gefühlsmäßige Beschreibung (Subj.)
- normativ: Wert, Wahrheit, Gewolltes, Gut, Richtig, ...

Alle drei Aspekte sind existentiell: Søren Kierkegaard: „Wahrnehmen, ... in der eigenen Betroffenheit“ – Bibel deckt alle drei Bereiche ab.

Theologie

### 2. Woher – wohin? / Menschsein vor/mit

- |                       |  |
|-----------------------|--|
| vor/mit: - mir selbst | a) temporal → Zeitindex (woher/wohin)                        |
| - dem anderen         | b) relational → In Relationen leben („coram deo“ = vor Gott) |
| - Gott?               |  |

Individuen leben in der Zeit (a) und in Relationen (b)

Ethik  
←

### 3. Interesse

- alltägliches (besseres) Leben (→ Bildung) / Ethos (Ethik reflektiert das Ethos. Ethik ist über Ethos nachzudenken)
- Lebenskonflikt → Konfliktfelder:
  - Zeitlichkeit: Jung, Alt, Geboren, Sterben
  - Sozialität: Beziehungskonflikte, Gesundheit, Krankheit
- Biopolitik / Bioethik → Veränderung des Menschen im Kern, Mensch als Objekt

(Kategorischer (Du sollst/du sollst nicht) Imperativ: Handle stets so, dass du einen Menschen niemals nur als

**Kant**-Exkurs 1781:

- I) Was kann ich wissen? (Phil.)
- II) Was sollen wir tun? (Praktische Phil.)
- III) Was dürfen wir hoffen? (Theol.)
- IV) Was ist der Mensch?

Mittel zum Zweck gebrauchst; bzw.<sup>1</sup>: Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne.)

<sup>1</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Kategorischer\\_Imperativ](http://de.wikipedia.org/wiki/Kategorischer_Imperativ)

## § 1 Die Eigenart der Fragestellung

### 1. „conditio humana“ = „die menschlichen Verhältnisse“

- Frage nach dem „wer bin ich“/„wer bist du“ wurde bis jetzt nicht vollständig beantwortet  
→ Mensch ist und bleibt ein sich stets erneuerndes Geheimnis.
- Personen (jemand) im Gegensatz zu Dingen (etwas)
- nur Gott kennt wirklich unser Herz
- Fraglichkeit, Geheimnis des Menschen dessen Enträtselung nicht möglich ist.
- Erster geschichtlicher Beleg: Augustin (um 400 n. Chr.): „Ich bin mir zur Frage geworden“
- Anthropologie in der Perspektive: Adams /& Christus
- Körperteil das symbolisiert, das wir mit uns selber umgehen: (AT) Nieren, (NT) Herz, (christl.) Kopf  
→ „auf Herz und Nieren prüfen“
- Ort der Frage ist das Gewissen (= Ort des Wissens mit sich selbst)

### 2. Kulturelle Universalität

- Arbeit an der Frage „Wer bin ich“ überall vorhanden
- Innere und/oder äußere Arbeit an uns selbst
- Reflexive Formen: Religion, Kunst, Wissenschaft
- Sprache (Semiose = Zeichengebung, Zeichermachung) → Kommunikativ
  - Äußerungen durch Sprache/Gestik bedeuten immer etwas
  - Semiose = etwas wird als etwas verstanden; etwas soll etwas bedeuten  
→ Alles hat eine Bedeutung; Bedeutungsloses gibt es nicht
  - „man verhält sich“ → charakteristisches persönliches Menschsein
- Technik: Werkzeuge, Waffen, ... → Materiell  
→ materielle Kultur ist auch immer eine Äußerung die vom Menschen ausgeht
- Sozialität (Gesellschaft) → Position im sozialen Netz
- Jede Kultur schließt Bewusstheit (Reflexivität) ein  
→ Wissen und Verarbeiten von Differenz (Zeit, Raum, Persönlichkeit)  
→ Nachdenken über Gründe nötig → Bewusste Verarbeitung von Differenzen  
(u. a. durch Religion, Kunst, Wissenschaft)
- Erstes Zeugnis einer Kultur/Sinngebung ist die Bestattung von Toten  
→ Religiöse Basis für Selbstthematization des Menschen; Mensch ist nach Tot nicht tot.
- Menschen im Unterschied zu allem anderen (Tiere, Pflanzen, Umwelt)
- Kunst: wesentliche Form: Bilder → Aussagen über den, der es darstellt; über den Bildner
  - Abbildung von Menschen ist fast unique christlichen Ursprungs
  - Naturvölker hatten teilweise Angst vor „das ist er“ – Abbildungen
- + sprachliche Kunst: dichterische Sprache transportiert auch Selbstthematization (Liebesbrief etc.)
- früheste Formen: Mythos: Götter und Menschen; Urväter  
→ symbolische Bearbeitung unserer Endlichkeit und Tragik  
- Sophokles: „Antigone“ (darf ihren Bruder nicht bestatten)  
„Viel Ungeheures ist, doch nichts so ungeheuerliches wie der Mensch.“
- Musik: drückt auch sehr viel über die Person aus
- Wissenschaft: Philosophie (= Liebe zur Weisheit) → Aussagen über sein/tun/Wirklichkeit des Menschen

### 3. „Erkenne dich selbst“ – „homo absconditus“

- (= „der verborgene Mensch“ || Parallel zu: „der verborgene, nichterkennbare Gott“)
- Zeitpunkt an dem man erkennt, „das bin ich“ wird nicht auftreten
- Frage ist unabschließbar und nur näherungsweise zu beantworten
- [„erkenne dich selbst“ → Orakel von Delphi (Apollo Tempel)]
- Selbsterkenntnis ist besser, als aufgedrückt zu bekommen, wer man sei
- Platon/Sokrates meinten: „Erkenne dich selbst“ als Befehl ist nichtig und witzlos; entweder er hat sich schon erkannt oder wird sich nie erkennen; Besser: Angebot/Zuspruch; „mach die Augen auf...“
- Erfahrungsfelder:
  - „Seien“-Paare:
    - Lebendigkeit: im Gegensatz zum Nichtsein/Tot
    - und Sterblichkeit: Unwille zu Sterben

- Ambivalenz (= Doppelter Aspekt/Zweideutigkeit): Würde (dignitas) → Gottesebenbildlichkeit  
Elend (miseria) → Sünde
- „Handeln“-Polarität: (Verhalten) - Freiheit (libertas): tun oder nicht tun wollen; wollen; Wahlfreiheit; Nicht-determiniertheit → Verantwortung; Täter seiner Taten; Vernunftwesen; Zurechnungsfähigkeit  
- und Unfreiheit: von Affekten getrieben, Krieg, Zwang, ...
- Schriften über die Würde des Menschen → Schutzrechte für die Würde
- Negatives in der Selbstwahrnehmung wird verdrängt

#### 4. Zirkularität

- Mensch ist ein schwaches, elendes Wesen; Banalität, Nichts sagend → Elend (Nietzsche, Freud)
- Moderne: Frage sein lassen, da es eh nichts bringt
- theoretisch:
- Frage kann theoretisch nicht abgestellt werden (Kulturelle Universalität müsste abgeschafft werden)
- These der Modernen Politik: (Hobbes) „Der Mensch ist des Menschen Wolf“  
→ Staatsvertrag muss sein! Gesellschaftliche Ordnung, ...
- praktisch:
- Nietzsche: „Mensch ist ein nicht festgestelltes Tier“ (kein Subjekt)
- Frage an sich ist nicht vermeidbar.

#### 5. Anthropologie als „Ist“ und „Soll“: Werden

- Mensch hat „Ist“-Zustand und soll „Soll“-Zustand werden (z.B. etwas lernen; nicht rauchen, ...)
- Man ist (deskriptiv) nicht einfach nur etwas, sondern man soll (deskriptiv) etwas werden
- Imago
- Bestimmung des Menschen: Mensch ist etwas im werden  
→ Weg auf dem ein Mensch sich befindet und auf dem er etwas werden soll
- Bestimmung: ewige Seeligkeit; Glück; ewiges Leben
- moderne Bestimmung: Humanität; Menschlichkeit → Mensch soll menschlicher werden  
(Herder) Erziehung zur Humanität; Freundlichkeit, Pflichttreue

#### 6. Kontext der Frage

- Welt(-kosmos) als Haus, Garten  
→ Alter Horizont (Ich ↔ Welt/Kosmos) heute noch präsent: Wahrsagerei (6 Mrd. Umsatz/a)  
- Mittelalterliche Vorstellung: Welthaus, Gehäuse das Gott eingerichtet hat || Eden
- Umwelt, Kultur → Abstrakte Antworten ohne Kontext gibt es nicht
- Selbsterkenntnis – Gotteserkenntnis  
- Mensch sieht sich als Pedant zu Gott.
- Objektivierung der Naturwissenschaften → Menschheit im Weltraum ist Bedeutungslos (klein)

### § 2 Die Würde des Menschen

#### 1. Würde-Formeln

- „dignitas“ – „imago dei“ = Gottesebenbildlichkeit
- Würde des Menschen besteht darin, dass er ein:
  - Vernunftwesen (Vernunft ist immer Sprachlich verfasst; „animale rationale“) und ein
  - Sprachwesen (Kommunikationswesen) ist.
- Freier Wille („liberum arbitrium“) → freie Wahl des Handelns, Wählen können/müssen
- Aufrechter Gang
  - Zugewandtheit + Handlungsfähigkeit durch freie Hände
  - Manipulationsmöglichkeiten an der Umwelt (Landwirtschaft, Werkzeuge)
- Schlussfolgerung: Mensch ist einer „kleiner Gott“ („la petite divinite“; erstmals: Renaissance,

Aufklärung, Leibnitz); bzw. Mensch hat eine Mittelposition zwischen den Tieren und dem Göttlichen (vgl. Mythologien, Halbgötter, ...)

- „Macht euch die Erde Untertan“ (*Gen 1,27-28*) → Bewahrung, Pflege der Schöpfung

## 2. Mikrokosmos – Makrokosmos

- Mikrokosmos → Mensch als Welt („für sich“) im Kleinen
- Makrokosmos → Welt in der der Mensch lebt (also: Erde, Sonnensystem, Milchstraße, Universum)
- Mensch ist mit der Welt untrennbar verbunden
- Monotheistische Religionen (Judentum, Buddhismus, Christentum, Islam) stellen fest:
  - Mensch lebt im Welthaus/Weltgarten nicht im Einklang mit der Welt.
- Sündenfall zeigt zentrales Weltverhältnis (der Sünde) auf:
  - Menschen plagen die Welt ↔ Welt plagt die Menschen
- Natur (= „Stiefmutter des Menschen“) gibt nicht genug (Regen, Ernte, Essen, ...);
- früher ganz Alltäglich: Mangel der zu Erleiden ist, weil Natur zu wenig gibt
  - Elend der Menschheit (Lebenserwartung zur Zeit Luthers: 34 Jahre)
- Mensch als Mängelwesen
- Mensch als Kulturwesen
  - technische, kulturelle Errungenschaften und Erfindungen kompensieren das Elend (teilweise)
- eigene Mitte (Weltmitte und Kulturelle Mitte treten auseinander)
  - bis 17. Jh. war Erde die Mitte der Welt
  - (Anthropisches Prinzip: Welt ist Zweckmäßig für den Menschen eingerichtet)
  - heute: Gegensätzliche Erfahrung von Unbedeutung [des Menschen in] der Welt
- Kultur als Protestaktion die versucht dem Mängelwesen „Mensch“ zu helfen
  - vgl. Prometheus der den Götter das Feuer (= Kultur) stehlen will
  - Umgekehrt im Christentum: Kultur wird von Gott gegeben
- Mensch ist sowohl Naturwesen als auch Kulturwesen
  - vgl. Esoterik-Trends: „Back to Nature“ -> Naturwesen; Einklang mit Natur

## 3. Mensch = Doppelnatur

- Spaltung von Geist (Seele) und Körper (Leib)
  - vgl. „sich in seiner Haut wohl fühlen“ oder Körper wie ein Ding gebrauchen
- Christentum: Mensch ist eine Einheit aus Leib und Seele
- Einfluss von persischem Dualismus: Gnosis
  - Mensch gehört nicht in diese Welt; Geist ist Rest eines göttlichen Funkens/Splitters/Rest
  - vgl. Dualistischer Buddhismus: Seelenwanderung
  - Formel: „soma saema“ = „Leib ist gleich einem Gefängnis“
- Geist („mens“ (lat.), vgl. „mental“; „ruach“ (hebr.))
  - Seele von Gott eingehaucht; somit stellt der Mensch keine homogene Einheit dar (zentrisch + exzentrisch)
  - Geist/Seele ist somit göttlich, immateriell, unsterblich (abendländische Vorstellung)
    - in der Bibel kommt nie die Unsterblichkeit der Seele vor
- Körper (Objekt) und Denken (Subjekt)
  - Objekt: alles was nicht mit dem denken zu tun hat
  - Subjekt: „Denkding“ das nichts mit der Welt zu tun hat
  - Objektverständnis ist Zivilisationsgrundlage (Experimentieren, Maschinen, etc.)
    - Welt als Maschine (Objekt) im Gegenüberverhältnis
    - Mensch als das Einzig Denkende Subjekt? (→ Tiere als „Dinge“ (Objekte))
    - Isolation des Denkens gegenüber der übrigen Welt (und im Extremfall des Körpers)
- Proteus (= Mensch mit zwei Köpfen; Wandelbares Gemüt; Unzuverlässigkeit; Untersch. Verhalten)
- Zusammenfassung:
  - Mensch ist/hat: - Vernunftwesen
  - Sprachwesen (Sprache als Charakter der Vernunft)
  - Freie Wahl
  - Doppelwesen
  - heterogen (Spannungsvolle Synthese von unterschiedlichen Bestrebungen)

#### 4. Aufgaben (des Menschen)

- klassische Formulierung: „werden, der du bist“; modern: „werden, der du sein willst“  
früher → Vergangenheitsorientiert; Herkunft heute → Zukunftsorientiert, Karriere
- Selbstbestimmung: Mensch ist als Kulturwesen Bestimmender seiner Selbst → Schöpfer und Gestalter
  - [„plus ultra“ = „darüber hinaus“]
  - Nietzsche: „Mensch ist das noch nicht festgestellte Tier“
  - (gr.) „Autonomia“ = Selbstgesetzgebung
- Selbstgestaltung → Persönlichkeit selbst entwickeln  
→ Selbst-Neu-Erschaffung; „Neuer Mensch“
- Naturbeherrschung („dominum terrae“ = „Herrschaft über die Natur“)
  - vorneuzzeitlich: Mensch hat Amtsaufgabe Gottes → Ordnung, Pflege, Verwaltung der Erde
  - Mensch ist nicht Besitzer der Natur (Namen geben)

#### 5. Fortschritte ?

- „Humanisierung“; „Heilsgeschichte“; „Perfektibilität“ = Vervollkommnungsfähigkeit
- Kant: durch Kunst und Wissenschaft kultivieren, zivilisieren, moralisieren; Ziel: Goldene Menschheit
- Der einzelne Mensch und die Gattung; Forbestand der Gattung; einzelner Mensch ist egal?
- Menschenwürde der Person als moralische Postulat → Menschenrechte
- Erziehung zum Menschengeschlecht (Lessing)
  - Gott als Pädagoge der die Menschen in der Heilsgeschichte wieder zum Guten führt
- Würde: Mensch als „erster“ Freigelassener der Schöpfung

### § 3 Das „Elend“ des Menschen - „miseria“

#### 1. Paradoxien

- Mensch ist Ungereimtheit in sich selbst; Mensch ist spannungsvolles Chamäleon
- Literatur:
  - B. Pascal, 1650, „Gedanken“ („wer ist das Ich“);
  - S. Kierkegaard, 1850, „Angst“ („die Krankheit zum Tote“)
- Selbstbildung, Selbstgestaltung – Selbstzerstörung
  - „hybris“ (gr.) → Selbstüberschätzung, Frevel, Maßlos
  - „superbia“ → übertriebene Zuversicht; Hochmut (christliches Verständnis von Sünde)
  - „desperatio“ → Verzweiflung; übertriebene Angst
  - Grund für Selbstüberschätzung: Durch Selbstgestaltungsmöglichkeit entsteht Angst (Lebensangst) → Angst sich in seinem Handeln zu verlieren)
- Selbstüberschreitung – Selbstbefangenheit
  - Selbstüberschreitung: Selbsttranszendenz schafft Unruhe, Offenheit, Unsicherheit
  - Selbstbefangenheit: Langweilige oder hektische (als Fehlformen der Selbstüberschreitung)
    - christlich: „Amor sui“ = Selbstliebe; Narzissmus, Unfähigkeit sich als Beziehungswesen wahrzunehmen; vgl. Luther: „Ruhm(süchtig)“ = „alles spielt sich in mir ab“
- Natur (sein) – Geist (wollen/sollen)
  - Ist-Zustand (sein) nie symmetrisch zum Soll-Zustand (wollen/sollen)
    - Asymmetrie → Gefahr auf eine Seite einseitig zu rutschen
  - Einseitigkeit:
    - Sein: Naturalismus („ich bin wie ich bin“);
    - Sollen: „Kognitivismus“, Welt besteht aus dem Denken im Kopf;
  - Balance ist wichtig!

#### 2. Die Affekte

- Affekte = Gefühle, Berührt sein, Leidenschaften (= „passions“), Angst, Begehrendes (Triebenergie)
- Affekte sind nicht vollständig durch das „ich“ beherrschbar
  - Fehlform der Leidenschaft = Sucht

- Gefühle, Leidenschaft, Laster
  - Affekte gehören zur Lebendigkeit dazu, sind aber in der Basis unbestimmt und durch ein „wollen“ gekennzeichnet.
- Einzelne Formen der Triebenergie sind Tugenden und Laster
  - Menschen sind sich selbst undurchsichtig wegen ihrer Leidenschaften
- Triebenergien sind kulturell überformt:

Christentum/Abendland	=	Schuldkultur/Gerechtigkeit
Asien/Osten	=	Schamkultur/Gesicht verlieren
- Selbsterhaltungstrieb, „Macht“
  - positiver Affekt; kann aber auch soweit gehen, dass er zum Willen zur Macht wird
  - Selbsterhaltungstrieb der Herrschaftsfähigkeit
- Selbststeigerungstrieb, „Glück“ (Nietzsche)
  - Selbststeigerungstrieb:
    - „Ist“ möglichst besser machen
    - Mensch verdrängt seine Endlichkeit → Übermensch; Überziehung der Affekte für zu Lasten → Lasterhaftigkeit = Sünde = Sein wollen wie Gott
    - [Gegenteil: „Tanatos“ (= Todestrieb), Kant]
  - Glück:
    - Glückstrieb; Wunsch glücklich zu werden; Restlos glücklich sein
    - Heilsziel des Christentums: „Ewiges Glück“ (nur noch Lust ohne Unlust)
  - Folgerung: Triebe müssen gezähmt/gebrochen werden bzw. kulturell sublimiert: d.h. Triebenergie von destruktivem auf konstruktives umleiten.
    - z.B. Besiegungstrieb: Anstelle von Krieg → Sportliche Auseinandersetzung

### 3. Das „Böse“

- „homo homini lupus“ = „Mensch dem Menschen Wolf“
- Theodizee: (G. W. Leibniz, 1710; vgl. auch Hiob)
  - „Wie kann Gott das Böse auf der Welt zulassen?“
  - Rechtfertigung Gottes Angesichts des Bösen auf der Welt.
  - Denn, wenn Gott Böses zulässt, dann ist er nicht allmächtig oder kein liebender Gott.
  - Übel der Endlichkeit und physisches (Natur) Übel vorhanden → Leidensfolgen des Menschen
  - Moralische Übel: Täter ↔ Opfer
  - Für das Böse auf der Welt ist nicht Gott Schuld sondern der freie Wille des Menschen
  - Gegenwirkung durch Moralisierung
  - Böse ist nicht erkennbar: Missbrauch der Freiheit (Töten) ist spontane (unerklärbare) Tat
- Menschliche Freiheit verursacht Böses
- Kulturkritik = Missglückter Versuch das Böse zu erklären
  - (Rousseau:) Alle Probleme münden in der Gesellschaft (vgl. '68)
  - Menschen sind ja eigentlich Lieb nur die Gesellschaft macht sie schlecht
  - Eigentum spielt dabei auch eine negative Ungerechtigkeitsrolle
- das „radikale“ Böse (I. Kant) → Sünde
  - wobei radikal „Wurzel“ meint; das wo es immer schon herkommt...
  - wir müssen mit dem ungelösten Problem leben
  - [Ersünde: Prägung die der Handlung zu Grunde liegt ist immer vorhanden]
  - (Kierkegaard:) Krankheit zum Tode
  - Mensch keine Unbeschriebenes Blatt; Vorprägungen immer vorhanden.
- (Freud:) Todestrieb

### 4. „Bildung zur Humanität“ (Herder)

- Lösung: Subjektive Aufgabe
- Erziehung, „Pädagogik“ → Lebensführungsbefähigung, Sozialisation
  - Problem/Preis: Sublimationszwang oder Sanktionen
  - Älteren sagen was gut für die Jüngeren ist, bzw. was sie tun sollen
- Selbstbildung (geschieht durch) Aufklärung
  - Gleichbildung/Gleichgestaltung mit Jesus || Ebenbild Gottes
  - Eigenes Menschsein ausbilden
  - „Selbstbildung“ jünger als „Erziehung“
  - „Persönlichkeit“ = Charakter eines Individuums als ausgebildeter Mensch

- Bildung = Aufgabe, die man an sich selbst hat; Subjekt hat Pflicht zur Bildung für sich selbst
- Aneignung der umgebenden Kultur
- Heilung: Seelsorge, Therapie (Freud)

## 5. „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ (GG Art. 1, UN-Charta, 1948)

- Forderungssatz, Intension: Selbstverpflichtung
- Menschenwürde als Menschenrechte
  - Menschenrechte sind vorhanden, weil sie angetastet werden
  - Erstes Recht: Recht auf freie Religionswahl (Reformationszeit)
  - wichtigstes Menschenrecht: „unveräußerliche Rechte haben“
    - vgl. Guantanamo Bay Gefängnis der Vereinigten Staaten von Amerika („Menschenrechtsfreier Raum“)
  - Menschenrechte sind zum Bewahren der Rechte → Einklagbares Recht
- individuelle Freiheitsrechte: vorgegeben, individuell, einklagbar
  - nur durch Menschenrechte kann Menschenwürde gewahrt werden
- Anspruchsrechte:
  - individuelle Schutzrechte (Recht auf Besitz) werden erweitert durch:
    - Recht auf Bildung (vgl. Dritte-Welt-Länder, wo Recht auf Bildung schwer durchzusetzen ist; oder DDR: „Recht auf Arbeit“ führte in den Bankrott)
    - Überziehung problematisch
- (Bsp.) Klonen: Grundrecht (Art 1 GG) durch Grundrecht (auf „Freie Forschung“) eingeschränkt

## § 4) Der Mensch: Seele / Geist ?

- Mensch als Leib und Seele? Frage danach, ob der Mensch auch einen Geist hat
- Früher: **Vergeistigung** (→ Rückzug ins Geistliche)
- Neuzeit: **Verleiblichung** (→ Rückkehr zum Körper)
  - Humanwissenschaften (Medizin, Psychologie, Biologie, ...)
  - Extremform: **Naturalistische / Materialistische Anthropologie** (= alles was der Mensch darstellt ist Materie/Energie)
- Seele: „anima“ an Leib gebunden:
  - „**anima vegetativa**“: mit Pflanzen gemein
  - „**anima sensitive**“: mit Tieren gemein (Jenseits von Gut & Böse)
  - unsterblich, weil unstofflich:
    - „**anima rationalis**“: unique Menschlich (Vernunft, Geist, Bewusstsein)
    - bzw. „**anima seperata**“ [„mens“ = Geist; „seperata“ = abgetrennt]

### 1. Verleiblichung vs. Vergeistigung

- Dogma der katholischen Kirche: Seele ist unsterblich.
- Aristoteles: Seele ist sterblich ← → Platonische Vorstellung: Seele ist unsterblich
- „L'homme machine“ (= „Der Mensch, eine Maschine“ von de La Mettrie, 1748; Th. Hobbes 1651)
  - alles eine Funktion von körperlichen Prozessen; auch Denken ist eine Funktion
  - **Materialismus**
  - Gründe: - **Selbsterhaltung** = Fressen & Fortpflanzen (ist etwas körperliches) → Trieb/Wille
  - **Mangelwesen** → körperliche Bedürfnisse befriedigen (Essen & Trinken, etc.)

### 2. „Chemie der Empfindungen“

- Gott, Freiheit, Un-Sterblichkeit
  - **Gott**: Urgrund zum Verständnis des Daseins (→ guter Sinn des Daseins)
  - **Freiheit**: (Spalding) Selbstverständnis ist nicht gegeben, wenn wir uns nur als Körperwesen (Materie) sehen.

- **Un-Sterblichkeit:** Selbstwertgefühl hängt davon ab, das wir nicht einfach aufhören!  
→ „Unbewusste“ will nicht sterben
- **Wille zum Leben?** (A. Schopenhauer, 1819: „Welt als Wille und Vorstellung“)  
- Seele existiert nicht; Selbsterkenntnis ist Entwicklung der Natur  
→ Selbsterhaltungstrieb → Will zum Leben (Essen und Fortpflanzung)  
- Was man denkt, ist die Natur in einem die denkt  
- Folge des Willens zum Leben ist **Leiden** (vgl. Buddhismus)  
→ Leiden erleiden und Leiden anderen zufügen  
- Lösung wäre Loslassen, Askese  
- Übernahme der **Ersünde ohne Erlösungsmöglichkeit**
- **„Du sollst“, „ich will“, „ich bin“** (F. Nietzsche, 1878, 1886/87)
  - **„Du sollst“:** - Idee einer Seele ist Illusion → Seele erdacht um „Wert“ zu haben  
→ Selbstsuggestion / **Autosuggestion** / Selbstbetrug  
→ Lage ist in Wirklichkeit Sinnlos; Sinnloses Leben
  - **„Ich will“:** - Ist Selbstbetrug; denn „ich will“ existiert so gar nicht  
→ „Ich will“ ist **vorher unbewusst schon längst entschieden**  
→ Situation: „Nicht Herr im eigene Haus“  
→ „Ich will“ heißt mein Bauch, Herz, etc. will (unbewusste Triebe)
  - **„Ich bin“** als Lösung von Nietzsche:
    - **Einfache Bejahung dessen was ist.** Es ist wie es ist.
    - „Iche“ anstatt „ich“ oder besser „es“
    - Bewusstsein ist Kommentar zu dem unbewussten Text in einem  
→ Lösung: „Chemie der Empfindungen“
    - Umwertung aller Werte? → Herrenmoral, Übermensch,
    - Wille zur Macht, Egoismus → Jemand der „ich“ tut...;
    - Leib müsste Vernunft haben, nicht der Geist
    - Frage nach dem warum, einem Sinn oder Zweck ist überflüssig  
→ **Einfach sein** → radikale Renaturisierung (zurück zur Natur)
    - Grausamkeit nur wegen „Survival of the fittest“ (Darwin, 1859/60)
    - Ziel: Abschied von natur; Back to Nature  
→ „wahre Leben ist das Spiel des Kindes“  
[- vgl. New Age Bewegung; Natur, Selbst, ...]

### 3. Anthropologischer Monismus

- Monismus bedeutet, das nur ein Prinzip der Wirklichkeit vorhanden ist; nur Leib existent, kein Geist!
- Monismus als Gegenprinzip zum Dualismus (wobei das ein „Schimpfwort“ eher ist: Leib + Seele)
- **„der Mensch ist, was er isst“** (L. Feuerbach, 1850)
  - Mensch ist nur Materie mit materiellen Prozessen
  - „Himmel überlassen wir den Engeln und Spatzen“ (H. Heine)
  - **Projektionshypothese** (= Wünsche des Menschen werden in den Himmel projiziert)
  - Wesen der Theologie ist in Wirklichkeit Anthropologie  
→ wenn wir über Gott reden, reden wir über uns selbst  
- diesseitige irdische Welt (Immanenz)  
→ Transzendenz ist nur Vorstellung / Projektion / Illusion.
- **„Naturwissenschaften“ vs. „Köhlerglaube“**  
[- Köhlerglaube heißt, man glaubt was einem vom Pfarrer / der Kirche gesagt wird.]
  - Extremform: **Kreationismus** → Mensch ist aus einem Elternpaar (Adam & Eva) entstanden  
→ **„Monogenismus“**
  - Da Seele „unstofflich“, „unsterblich“ ist beschäftigen sich Naturwissenschaften nicht damit.  
→ Religion hat mit Naturwissenschaft nichts zu tun (Emanuel Swedenborg)
  - Phänomen: Naturwissenschaftler werden Spiritisten
- **„Evolutionstheorie“** (Ch. Darwin, 1859 → Mechanismus der Abstammung; E. Haeckel, 1899)
  - Mensch als Produkt einer natürlichen Evolution / Entwicklung  
→ Bewusstsein ist nur eine Spezialfunktion

- Deszendenztheorie (Abstammung der höheren von den niedrigeren Arten)
  - Notwendigkeit: Vom einfachen zum komplexen.
  - Zufällige Mutationen werden durch „Survival of the fittest“ (= Erfolg beim Fressen und bei Fortpflanzung) selektiert
  - Aufruhr („heidnisch“, „teuflisch“) erzeugt früher die Vorstellung: „Der Mensch Stamm vom Affen ab“ („Der Weg zum Edelmenschen“ von Karl May)

#### 4. Wiederentdeckung des Geistes?

- Empfindungslosigkeit des Körpers ↔ Technischer Umgang mit dem Körper
- Geisterglaube, Wiedergeburt, **Psychoanalyse**, Gehirn-Geist-Debatte
- **Theosophie, Spiritismus, Esoterik [?]**
  - Ich ist etwas passives was von drei Mächten gelebt wird:
    - Außenwelt; Libido (Es) und Über-Ich (Gewissen)
    - [ → Instanz zur Regulierung; Sublimation, zum zu recht kommen...]
- **Tiefenpsychologie** (C. G. Jung, 1913; E. Drewermann) [= Psychoanalyse Freuds]
  - Psychologie ohne Seele, Psyche sind die Affekte; kognitive Praktische Äußerungen
  - **Kränkungen des Menschen:**
    - Kopernikanische Kränkung (Erde/Mensch ≠ Zentrum der Welt)
    - Darwinistische Kränkung (Mensch ≠ Krone der Schöpfung)
    - Freud (Mensch ≠ Herr im eigenen Haus (s. a. Limbisches System, Umwelt))
- i) **unbewusstes / es ist viel positiver und differenzierter**
  - individuelle und kulturelle Archetypen; Strukturen die im Unbewussten als Orientierung ablaufen; z.B. Gott, etc.
- ii) **Ziel ist Individuation / Verpersönlichung / Integration** von:
  - bewussten und unbewussten
  - männlichem und weiblichem im Menschen
  - Leiden und Handeln
- iii) **Positive Schätzung von Mythen, Märchen, Religion**
  - Mensch lebt auch wegen nichtweltlichen in sich
  - Aussagen über Erfahrung Gottes nicht über Gott selbst
    - vgl. „Hiob“, Viktor Ernst Franken, 1952
- „**Wille zum Sinn**“
  - Tillich: „**Mut zum Sinn**“ / „Mut zum Sein“
  - Problem ist, dass das Leben sinnlos sein könnte, deswegen heißt **Glauben: „Mut zum Sinn“ haben**
- Drewermann: „Tiefenpsychologie und Exegese“ → Archetypische Deutung
  - **Religion ist die Heilung von der Angst der Sinnlosigkeit**
- R. Roth: „Das Eneagramm“ (Neun Gesichter der Seele)
- **Gehirn-Geist** (J. G. Eccles: „Das Ich und sein Gehirn“, „**Wie das selbst sein Gehirn steuert**“; J. R. Searle: „Wiederentdeckung des Geistes“; G. Roth: „Das Gehirn und seine Wirklichkeit“)
  - ist das **Bewusstsein** (Geist) lediglich **eine Funktion der Chemie/Physik des Kopfes** oder ist Denken (Freiheit) was anderes als neuronale, neurochemische und neurophysische Funktionen?
  - vgl. Künstliche Intelligenz, Turing-Maschine, ...
  - Gemeinsam: Denken, Fühlen, Handeln steht immer in Beziehung zu Materiellem
  - Naturwissenschaftlich ist denken das „funken“ von Synapsen
- Eccles (Dualist): Geist, Bewusstsein als **Übergeordnete Instanz**
- Materialistisch / Monistisch: „Wie der Geist im Gehirn entsteht“
  - Geist ist **Datenverarbeitungssystem** von physischen und chemischen Vorgängen
  - vgl. Evolutionäre Erkenntnistheorie, KI, ...

- (Searle) **empirisches und philosophisches Modell des Bewusstseins** (und Roth: **Konstruktivismus**)
  - Daten aus der Umwelt kommen ins Hirn, das daraus ein „Abbild“ eine „Simulation“ erzeugt
    - **Konstruktion des Wahrnehmungsbildes**; Cortex formatiert sinnneutralen Code
      - Vorgang: Sortierung in wichtig und unwichtig
  - Geistesbewusstsein = physischer/chemischer Zustand
    - Bündel von Ichs (das meiste läuft unbewusst ab)
  - Das „**Bewusste Ich**“ ist nur die **Spitze des Eisbergs**
    - größte Stück des Eisbergs ist Unterwasser (→ unbewusst, subliminal)
- **Innenperspektive** (des Bewusstseins) ist nach außen nicht auflösbar
- **Beobachterproblem**; Objektivität, Subjektivität

## § 5 Der Mensch – Das Kulturwesen

### 1. „Philosophische Anthropologie“: Die Sonderstellung des Menschen

- Was ist der Mensch besonderes (im Vgl. mit Tier/Pflanze)?
- (Erfahrungsorientierte Frage ≠ Naturwissenschaft)
- **Mensch ist von Natur ein Kulturwesen“**
- Mensch kann sich sachlich einer Sache widmen

#### „Weltoffenheit“ (Max Scheler, 1925)

- Mensch hat nicht nur spezifische Umwelt mit Grenzen (wie Tier), sondern kann sich der Welt zuwenden und sich zu den Sachen sachlich verhalten (≠ Tier = triebgesteuert)
- Besonderheit: Geist ⇒ Freiheit (≅ Weltoffenheit), Selbstbewusstsein
- „**Stufenfolge des Seins**“:
  - i) Pflanzen → Gefühlsdrang
  - ii) Tiere → Instinktsteuerung
  - iii) höhere Tiere → Lernen, Werkzeugbenutzung
  - iv) Person →
    - a) Freiheit: nicht nur Triebgebunden an Umwelt
    - b) Gegenstand sein (bei Tieren: Widerstand oder Opfer)
    - c) Selbstbewusstsein („in sich selbst sein“, „in sich selbst sammeln“)

#### „Exzentrizität“ (Helmuth Plessner, 1928)

- = nicht nur in sich selbst, sondern auch nach außen handelnd
- Mensch kann sich selbst wahrnehmen (im Körper, als auch aus der Außenposition)
  - **Selbstreflexion** (Selbstdistanzierung)
- Person kann sich auf dreierlei Weise wahrnehmen:
  - a. Körper
  - b. im Körper (Seele + Geist) → Innenleben vorhanden
  - c. von außerhalb der Körpers (Außenperspektive)
- „Anthropologische Grundgesetze“ der exzentrischen Positionalität:
  - natürliche Künstlichkeit (alles, was man tut, tut man absichtlich → Kulturwesen)
  - vermittelte Unmittelbarkeit (z.B. durch Gefühl; Prozesse der Vermittlung)
  - Exzentrizität = utopischer Standpunkt / Standort / Außenposition

#### „Mängelwesen“ (Arnold Gehlen 1940) [s. a. Herder]

- Mensch ≠ von Geburt an selbst lebensfähig, sondern auf Außenkontakt angewiesen
- Mensch kann und muss Triebe steuern und gestalten, z.B. wegen:
  - Reizüberflutung (wir nehmen mehr wahr, als wir aufnehmen/ verarbeiten können)
  - Antriebsüberschuss (nicht jeder Antrieb wird in Tat umgesetzt)
- Mensch = von Natur aus Kulturwesen und Mängelwesen
- Mensch braucht zur Orientierung Institutionen (z.B. Ehe, Staat, Kultur, ...)

[alle drei Anthropologen hatten mit Theologie nichts am Hut.]

## 2. Naturwissenschaftliche Anthropologie

### a) Biologie, life sciences: „Selbstorganisation“

- Jack Mono: „Mensch ist zufälliges Evolutionsprodukt des Universums“  
→ „Zigeuner am Rande des Universums“
- Adolf Portmann: „Mensch als zu früh geborener Nestflüchter der ohne soziale Institutionen nicht lebensfähig wäre.“
- [ - Im Gegensatz dazu steht das Anthropische Prinzip:  
Einstein: „Der Alte würfelt nicht“ → Mensch ≠ Zufallsprodukt; Zielstrebigkeit der Evolution auf die Schöpfung des Menschen (etwas höheren) hin.]
- Manfred Eigen: „Das Spiel“: „Mensch ist durch Spiel von Selbstorganisation und Rückkopplung evolutionsbedingt entstanden“

### b) Behaviorismus: „Konditionierung“ [„behave“ = Verhalten] → Verbreitete These

- Mensch = erklärbar durch Reiz-Reaktionsschema: Anpassung des Menschen an seine Umwelt
- kein Bewusstseinsbegriff, keine Sonderstellung des Menschen
- Skinner: Ich = (Milieuproduziertes) Verhaltensrepertoire  
→ keine Menschenwürde; keine Sonderstellung des Menschen
- Kritik: Reiz-Reaktionsschema bei Mensch nicht zweipolig, da er überlegen kann, wie er handeln will; stattdessen: dreipolig: 3. Pol = Person, Bedeutung

### c) Verhaltensforschung: „angeborene Disposition“

- Tiere haben angeborenes Verhaltensschema → menschliches Verhalten durch Analogisierung zum tierischen Verhalten teilweise beschreibbar.
- Mensch: Verhalten genetisch bedingt und durch Kultur bearbeitbar (≠ Tabula rasa)  
K. Lorenz: „Das so genannte Böse – zur Naturgeschichte der Aggression“
- Aggressionspotential = Stammesgeschichtlich erworben und angeboren
  - Aggression als Lebenserhaltendes Aktionspotential
  - bei Tieren: instinktmäßig gesteuert
  - Substitutionen durch Kultur: Sport/Wettkampf/Olympiade statt Krieg

## 3. Social / Cultural Anthropology [Sozial / Kultur]

### Soziologie: „Triebstruktur und Gesellschaft“

- „Repression“ K. Marcuse
- Frustration = kulturelles Phänomen (nur bei Menschen)
- Mensch = durch Aggressions- und Frustrationsverarbeitungsnotwendigkeit gekennzeichnet
- These 68er: die Gesellschaft macht den Menschen erst Böse  
→ das Böse durch kulturellen Fortschritt zurückdrängen
- Marcuse: „Der eindimensionale Mensch“  
→ vgl. „Brot und Spiele“ („panem et circenses“: Menschen bleiben dummglücklich)

### Psychoanalyse: „Sinn“-frage (U. E. Frankl)

- „Haben oder Sein“ – E. Fromm
- Todestrieb des Menschen resultiert aus dem „haben wollen“ vgl. „Sünde“ = Habsucht
- Liebe zu Sachen (=Haben) vs. Liebe zum Lebendigen / Menschen (= Sein)
- Glück: Früher: ewige Seeligkeit, optimaler Endzustand, „satt sein“  
Heute: fortwährendes Überbieten; Steigerung, „nimmer satt sein“

### Interaktionismus: „Sozialisation“ und „Identität“

- E. H. Erikson (1959)
- G. H. Mead: Sonderstellung d. Menschen: Geist = Produkt sozialer Interaktion
- J. Piaget
- Grundidee: „Selbst“, „Person“, „Identität“ besteht in Relationalität, in (bedeutungsvollen) Beziehungen = was der Mensch ist, bestimmen seine Beziehungen (Bsp.: Kinder werden durch Interaktion mit Eltern zu Persönlichkeiten)
- Erikson: Grundlage d. Persönlichkeitsentwicklung = Urvertrauen (vgl. Gottvertrauen in christlicher Theologie)
- alle empirischen Beziehungen sind endlich  
→ nötig ist eine Beziehung, die Dauer hat = Gottvertrauen

## § 6 Der Mensch: Person

letztes Mal: Mensch als Kulturwesen                      heute: Mensch als Individuum

- Etymologie „Person“:**
- „**persona**“ = Schauspielermaske (vgl. Antikes Griechische Schauspiel)
  - „**personare**“ = „durchtönen“ → Kommunikationspartner: Mensch
  - Boethius (500 n. Chr.) lieferte die erste Definition des Wortes „Person“:  
     „Person ist ein individuelles Exemplar der Menschheitsgattung“  
     „Person ist eine individuelle Form der vernünftigen Naturwesen“
  - Descartes: **„Subjekt“** ist die moderne Fassung von „Person“
  - Kant, dt. Idealismus: **„Subjektivität“** (Wesen rein aus/durch seiner Innenbestimmung definiert)  
     → Verstärkung des „aus sich selbst bestimmt sein“  
     (theoretisch) **„Autarkie“** = Selbstgenügsamkeit/Unbedürftigkeit  
     (praktisch) **„Autonomie“** = Praktisches Handeln unterliegt einer Selbstbestimmung/  
     Selbstgesetzgebung

### 1. Die postmoderne Diagnose<sup>2</sup>

- Autarkie war ein Irrtum/Irrweg → **„Tod des Subjekts“**  
     → **„Ich“ ist eine fragmentarische Vielheit** (das meiste läuft subliminal/unterbewusst ab)
- „Ich“ entsteht durch Selbstidentifikation (beim Handeln, Fühlen, Denken) mit etwas temporär
- Vertreter: F. Nietzsche, S. Freud; Neuro- und Kulturanthropologie
- Lit.: Steppenwolf (Hesse), Mensch ohne Eigenschaften (Musil), Prozess (Kafka), Herr Keuner (Brecht)

### 2. Was bin ich? – Das Gewissheitsproblem

- Problem der Ungewissheit im Hinblick auf sich selbst
- **„Subjekt“: Denken** („ich denke, also denke ich“), **Bewusstsein, Geist**  
     → **„idealistische Lösung“**; Descartes (funktioniert nicht)
- **„Selbst“: Wahrnehmung, Bewusstsein, Person**  
     → **empirische Lösung** (J. Locke, „self“; J. H. Mead, „identity“)  
     - Kontinuität der Selbstwahrnehmung/Selbstbeobachtung  
     → Problem: Schlaf → Kontinuität ausgeschaltet (bzw. Träume!); Kind, Demenz
- beide Konzepte sind unzureichend, weil sie das „Ich“ zu einem „Ding“ machen
  - „Ich (Seele, Selbst) als regulative Idee begleitet das Denken“ (Kant)
  - Wir tun so als gäbe es das „Ich“; Unterstellung das alles was mit mir passiert „Ich“ ist.

### 3. Wie bin ich? – Selbst- und Fremdwahrnehmung

- **Persona, Person, Persönlichkeit, Rolle, Individuum**
  - Grenze der Person („Gesicht“) zwischen Innen (Selbstwahrnehmung) und Außen (Fremdwahrnehmung) ist nicht überschreitbar
  - wer man ist, ist bedingt durch **Aushandlungsprozesse** zw. Selbst- & Fremdwahrnehmung [- vgl. Kategorischer Imperativ → Achten der anderen Person → Menschenwürde]
  - **Eigen-Sinn**: Sinn des Lebens liegt in der Person wird zuallererst nicht von außen bestimmt
  - **Persönlichkeit**, ähnlich wie Subjekt zielt auf Selbstbestimmtheit  
     → Goethe: „der Menschen Güter höchstes ist die Persönlichkeit“; „werde der du bist“
- **Gewissen** („coram“ = „vor“ z.B. „deo“; Luther)
  - wie gehe ich mit mir um
  - Gewissen ist **kein „innerer Gerichtshof“** (Angeklagter, Verteidiger und Richter in einem!?)

<sup>2</sup> postmodern meint hier eine etwas kritischere Einstellung

### - Menschenwürde, Menschenrechte

- Menschenwürde ist nicht wegnehmbar; sogar Schwerverbrecher haben Menschenwürde<sup>3</sup>
- Selbstzweck (Kant) → Anderen nie als Mittel zum Zweck gebrauchen
- **GG 1,1** → Glaube als Basis auf dem das soziale System aufbaut!
  - Menschenwürdeverständnis ist christlichen Ursprungs → **Glaube als Grundlage**
  - insgesamt also keine empirische Argumentation || vgl. Bioethik-Diskussion (Zellhaufen)
- älter: **Menschwürde** → Imperativ, ethischer Aufforderungscharakter (**Täterperspektive**)
- jünger: **Menschrechte** → Freiheitsrechte des Subjekts gegenüber Gruppe (**Opferperspektive**)
  - kam auf weil religiöse Überzeugungen unterdrückt wurden
  - 1. Menschenrecht: Recht auf Religions- und Gewissensfreiheit (Recht auf Eigensinn)
- Paradox: Kirchen lehnten lange die Menschenrechte ab; eigentlich ja unglaublich, da es ja bei Religion um Gewissensfreiheit geht.
  - Grund: Kirchen standen früher nicht auf der Seite der Minderheiten
- Berücksichtigt muss werden das ein **Schutz der Würde durch Rechte** gewährleistet wird (Mensch ist nun mal ein Mängelwesen/Sünder der Schutzbedürftig ist)

### - „Dasein“, Existenz, Geworfenheit, Sorge

- Mensch ist in die Welt „hineingeworfen“ worden; konnte es sich nicht aussuchen...
- Lit.: Camus: „Der Mythos des **Sisyphos**“
- Grundsituation der menschlichen Lage ist Sinnlosigkeit → **Absurdität des Menschen**
- Sorge: „Kunst des Sterbens“ ↔ Sorge um den nächsten Tag
  - christliche Lösung: **Sorge in Gottes Hand legen**; Lebenssorge ablegen

## 4. Wer bin ich?

- Drei „Dimensionen“:
  - im Körper (leibhaft und exzentrisch)
  - in der Zeit (erinnernd und erwartend)
  - in der Gesellschaft (handelnd und leidend)
- Problem der Sprache: „Ich“ als Macher statt „mir“ als dem Geschehenden; dem etwas geschieht
  - mir widerfährt Krankheit/Liebe/etwas
- **E. Lévinas** (Rabbi, jüdischer Philosoph) → **mir entzogen/zugemutet durch den anderen** (Antlitz)
  - Problem: andere als Funktion von sich selbst sehen
    - nötig: Akzeptierung des Andersseins/Fremdseins
  - Was jemand ist, bzw. welche Hilfe einem abverlangt wird, wird durch den anderen bestimmt (vgl. Barmherziger Samariter)
- **R. Spaemann** (Katholik) → **jemand, nicht etwas**
  - Person-Anspruch: als Jemand und nicht als Etwas behandelt zu werden
- **P. Ricoeur** (Protestant, Franzose) → **narrative Identität, „das selbst als ein anderer“; Versprechen**
  - Ipse (Selbst, Personale Identität) ↔ Idem (Das; dieser; etwas, Ding)
  - Andere Menschen sprechen einen als Person an
  - Versprechen: Personen können etwas versprechen (und halten)
    - vgl. Ehe: „Ich verspreche mich dir“ (...Treue trotz gebrochener Versprechen)
  - Nächstenliebe = dem Nächsten versprochen sein

## § 7 Das christliche Menschenbild

### 1. Theologische Anthropologie

- Anthropologische Fragen („wer bin ich“) sind allgemeinemenschlich.
  - Beantwortung ist aber immer unterschiedlich; wegen unterschiedlicher Perspektiven

<sup>3</sup> Ausnahmen wie z.B. Guantanamo Bay gibt es trotzdem

**Christliche Anthropologie:**

- Dasein und Bestimmung des Menschen in der Perspektive des christlichen Glaubens
- d.h. des Menschen **Leben vor und mit Gott** / Jesus Christus (vgl. *Gal. 4,19; Rö 3,8*)

**Selbsterkenntnis des Menschen „vor Gott“ („coram deo“)**

- Anthropologie war zunächst kein eigenes Thema, sondern war beinhaltet in z.B. Heilslehre, Eschatologie, Dogmatik, Christologie, ...
- seit **Reformation**: Theologie auch auf Menschen (und nicht nur auf Gott) bezogen:
  - Theologie = Erkenntnis des rechtfertigenden Gottes und des sündigen Menschen (Luther)
- ab 18. Jh. (**Aufklärung**): stärkere Fokussierung auf Menschen:
  - Theologie (ist immer praktisch) = **Umgehen mit sich und Gott**
  - über Gott kann nur aus der Menschenperspektive („Froschperspektive“), also aus der Perspektive unseres Weges gedacht werden

**Erfahrungstheologie? (F. Schleiermacher 19.Jh; V. Hoffmann)**

- = Theologie in der anthropologischen Perspektive
- **Schleiermacher**: „Der christliche Glaube“: Alles, was sich über Gott sagen lässt, muss auch in Sätzen über mich selbst sagbar sein; zentraler Punkt: Mensch muss sich seines Lebens gewiss werden (z.B. Sinnfrage)
  - Kritik: - Überbetonung meiner Selbst und meiner Gefühle
- Erlanger Theologie (C. K. v. **Hoffmann**):
  - „Ich, der Christ, bin mir dem Theologen eigenster Stoff meiner Wissenschaft.“
- **Feuerbach**: „Christliche Theologie ist Anthropologie“;
  - d. h. Theologen reden von sich selbst, wenn sie über Gott reden.

**Quellen der theologischen Anthropologie (Bekenntnisschriften der (ev.-luth.) Kirche)**

- Christentum = Heilslehre: Mensch steht im Mittelpunkt (≠ Buddhismus)
- Grundaussage: Mensch = Geschöpf + Sünder
- **Gesichtspunkte der Soteriologie** (Heilslehre):
  - Geschöpf + Sünder
  - freier / unfreier Wille
  - Glaubensgerechtigkeit
  - gute Werke
- **Quellen** (z.B.):
  - „Ninzäno-Konstantinopolitanum“<sup>4</sup>:
    - „Um uns Menschen und um unseres Heils willen ist Jesus Mensch geworden“
  - Katechismus (1529): „Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat“
  - Schmalkaldische Artikel
  - Konkordienformel 1577: Art. 1-4: über den Menschen
  - Confessio Augustana<sup>5</sup> (1530): Art. 2 – Erbsünde; Art. 4: Rechtfertigung (:Menschen)
  - Disputation „de homine“ (Luther, 1536) → Philosophische, theologische Perspektive

**2. Modelle****Christologische Anthropologie (K. Barth)**

- Barth (Kirchliche Dogmatik, 1932-1968) ist Gegner der massiven Anthropologie, die den Menschen überbetont:
  - vom Menschen in christlicher Perspektive kann man nur in Hinblick auf Jesus Christus reden
  - Christologische Begründung der Anthropologie
  - nicht die Frage („wer bin ich“), sondern Jesus als Antwort, steht am Anfang
  - Ausgangspunkt ist immer Jesus Christus

**Geschöpflichkeit des Menschen bedingt durch drei Aspekte:**

1. Mensch ist **Bündnispartner Gottes** → Mitmenschlichkeit als Grundeigenschaft
2. Mensch ist **ganzer Mensch** mit Leib und Seele
3. **Temporalen Index** des Menschen → Mensch hat seine Zeit, seinen Ort, ...
  - Aufnahme der Zeit durch Teilnahme an der Fülle

<sup>4</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Nic%E4no-Konstantinopolitanum>

<sup>5</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Confessio\\_Augustana](http://de.wikipedia.org/wiki/Confessio_Augustana)

- Jesus Christus ist die **Fülle der Zeit**; vgl. || Teufel bzw. Sünden haben **keine Zeit!**  
[→ alles, was nicht im Gottvertrauen passiert, geschieht eilig]
  - Annahme der Zeit und des Vergehens
  - Gott als ewige Fülle der Zeit
- [ - Kritik: Mensch / Humanwissenschaften interessierten Barth nicht]

### Korrelative (apologetische (= antwortende)) Anthropologie (R. Bultmann, P. Tillich; E. Brunner)

- **Bultmann**: will man von Gott reden, muss man von sich selbst reden  
→ Existentielles Selbstverständnis des Menschen = Anthropologischer Anknüpfungspunkt  
-Mensch hat immer ein Selbstverständnis(-interesse); sei es ein gläubiges oder sonst eines
- **Brunner** (1937): 1. Anthropologische Schrift: „Der Mensch im Widerspruch“  
→ Beziehungswesen Mensch
- **Tillich** (1950ff.): Methode der Korrelation (Systematische Theologie)  
Gegenseitiger Bezug von:
 

Daseinsreflexion	↔	Theologisches Denken
Existentielle Frage	↔	christliche Antwort
- Existenz = „ich muss mein Leben leben; ich bin nicht einfach, sondern ich muss werden“  
→ heute: Entfremdete Existenz: einseitige Leib- oder Geist- Überbetonung, Trauer um Vergangenheit, Angst vor der Zukunft  
→ Menschen leben kaum noch im hier und jetzt (vgl. Beppo, der Straßenkehrer)
- Mensch ist Geschöpf und Ebenbild Gottes  
→ Selbstverhältnis und Verständnis aus dem man lebt auch wenn es widersprüchlich ist
- Tillich: Problemorientierter Religionsunterricht  
→ „jeder ist sich selbst die Frage“ (d. h. Fokus auf den Menschen)  
- Tillich interessiert keine biologischen, kulturellen und sozialen Aspekte;  
→ wohl aber die Psychoanalyse

### Transzendente A. (K. Rahner)

- „Jeder Mensch ist sich selbst fraglich“
- Mensch ist Kraft seiner Fraglichkeit bezogen auf das Unendliche und Ultimate.  
→ Jeder Mensch ist ein latenter (d. h. anonymer) Christ  
→ denn jeder ist potentiell offen zu etwas Letztgültigen hin

### Dialogische A. (W. Pannenberg) [1983: „Anthropologie in theologischer Perspektive]

- Verwurzelung der christlichen Perspektive in allen anderen anthropologischen Richtungen  
→ d. h. Theologische Anthropologie im Dialog mit wissenschaftlichen, interdisziplinären Fächern, die sich mit dem Menschen beschäftigen (→ Kommunikationskriterium wichtig!)
  - Evolutionäre Sicht des Menschen wichtig  
→ christliche Anthropologie sieht den Menschen immer in der Zeit (Adam/Eva)
  - Zukunftsperspektive spielt auch große Rolle
  - **Identitätsproblematik** in drei Teilen:
    1. **Mensch in der Natur und Natur des Menschen**
      - Theologische Interpretation der Sonderstellung des Menschen im Kosmos  
→ Exzentrische Personalität
      - Auszubildende Bestimmung des Menschen = Gottesebenbildlichkeit
      - Störung der Ich-Werdung = Sünde  
= Balance zwischen Weltoffenheit und Ich-Zentriertheit nicht gewahrt
    2. **Mensch als Gesellschaftswesen in seiner Zeit**  
→ Ganzheitlichkeit, Gefühlswesen, Gewissen, Spaltung, ...
    3. **Ich und die anderen / Gemeinsame Welt / Kultur**  
→ Sprache, Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur, Spiel, Geschichte  
(alles ein un abgeschlossener Prozess)
- [ - Lehre vom Geschöpf, sowie Bestimmung des gerechten Sünders fehlt]

### 3. „Adam“ und „Christus“ (Typologie)<sup>6</sup>

[Adam = Sünder ↔ Christus = Versöhner]

- Adam ist personifizierte Gattungsbezeichnung für „Mensch“

<sup>6</sup> Entsprechung zwischen zwei Größen



## Klausurfragen und Antwortvorschläge

*Keine Gewähr auf Antwortvorschläge!*

### A. Geschlossene Fragen

(max. 1 Zeile), 8 Fragen von 12 zu beantworten, d.h. max. 8 Punkte:

#### 1. Erfahrungsfelder des „Erkenne dich selbst“?

- Freiheit  $\leftrightarrow$  Unfreiheit
- Lebendigkeit  $\leftrightarrow$  Sterblichkeit
- Würde  $\leftrightarrow$  Elend

#### 2. Warum ist die Frage des Menschen nach sich selbst zirkulär und abgründig?

- Der Mensch selbst im Mittelpunkt der Frage steht, d.h. er ist selbst Subjekt und Objekt der Frage. Er kann sich selbst nie ganz erkennen weil er zugleich die Frage stellt und die Antwort selber ist.

#### 3. Worin liegen traditionell die „Würde“ und das „Elend“ des Menschen?

- Würde: Weil der Mensch „Ebenbild Gottes“, Vernunftwesen, Sprachwesen (Fähigkeit in der Gesellschaft zu leben und zu Kommunizieren) ist und die Freiheit zum eigenen Willen und eigenen Gedanken hat.
- Elend: Der Mensch ist Sünder (Ambivalenz: Würde  $\leftrightarrow$  Elend) sowie „homo absconditus“: Der Mensch ist sich selbst verborgen.

#### 4. Wieso kann man von einer „Doppelnatur“ des Menschen sprechen?

- Der Mensch besteht aus Leib und Seele (vgl. anthropologischer Dualismus) und ist keine homogene Einheit.

#### 5. Die Schichtenstruktur des Menschen nach Gen 2,16f.

- Der Mensch ist Erdwesen, Lebewesen (durch Lebensodem Gottes), Kulturwesen (Auftrag Gottes zur aktiven Weltgestaltung  $\rightarrow$  bewahren und bebauen), Soziales Wesen, Vernunftwesen (Denkendes Wesen das Namen vergeben soll) und Ebenbild Gottes.

#### 6. Was heißt „exzentrische Positionalität“ des Menschen?

- Der Mensch ist zentrisch (im Körper) und zugleich exzentrisch (außerhalb des Körpers). Er kann sich von außen betrachten und ist zugleich im Körper.

#### 7. Warum ist der Mensch „von Natur ein Kulturwesen“?

- Der Mensch ist von Natur aus ein Mängelwesen und organisch nicht an die Umwelt angepasst. Der Mensch ist somit ein Kulturwesen (Defizite durch Kultur wettmachen), dass seine Umwelt im kulturellen Kontext erlebt.

#### 8. Was ist und wie arbeitet das „Gewissen“?

- Gewissen bedeutet „Mitwissen von sich selbst“ bzw. „die Beurteilende Instanz in einem selbst“. Es stellt die innere richterliche Instanz, den inneren Gerichtshof dar.

#### 9. Was sind und welche Aufgaben stellen „Affekte“?

- Affekte sind Triebe und Gefühle wie z.B. Selbsterhaltungstrieb, Fortpflanzungstrieb, Leidenschaft, Zorn, Neid, Eifersucht, Wut, Hass, Liebe. (Werden durch das „Über-Ich“ kontrolliert)

#### 10. Inwiefern ist der Mensch ein „Mängelwesen“?

- Der Mensch ist ein Mängelwesen, weil er ohne Hilfe von außen nach der Geburt nicht selbst (über-)lebensfähig wäre  $\rightarrow$  „zu früh geborener Nestflüchter“

#### 11. Was ist das Spezifische der christlichen Frage nach dem Menschen?

- Die christliche Frage nach dem Menschen beinhaltet neben der Beziehung des Menschen zu sich selbst und zu anderen auch noch die Gottesrelation.

## 12. Was bedeutet „Sünde“ mehr als moralisches Defizit?

- Sünde meint das Abwenden von Gott, ein Verstoß gegen das erste Gebot, Selbstwiderspruch (= innere Zerrissenheit), Hochmut und Widerspruch gegen Gott als Schöpfer.

## B. Halboffene Fragen

(max. 3 Zeilen), 6 Fragen von 9 zu beantworten, d.h. max. 12 Punkte:

### 1. Der Unterschied zwischen den Fragen „Was ist der Mensch“ und „Wer bin ich?“

- „Was ist der Mensch“ ist eine objektive Fragestellung.
- „Wer bin ich?“ ist eine Frage nach mir selbst, eine subjektive Frage also, eine existentielle.
- „Wer bin ich?“ kann nach Levinas nur durch den Mitmenschen beantwortet werden.

### 2. Inwiefern ist Menschsein „paradox“?

- Menschsein ist paradox, weil der Mensch zwischen Selbstgestaltung und Selbstzerstörung, Selbstbefangenheit und Selbstüberschreitung, sowie Natur (sein) und Geist (sollen/wollen) steht. Durch freies Handeln muss er sein Leben selbst führen und gestalten, es selbst in die Hand nehmen.
- Kierkegaard: „Innere Zerissenheit des Menschen“.

### 3. Was heißt: „Bildung zur Humanität“?

- Bildung zur Humanität ist auf die Aufklärer und Humanisten Kant und v. a. Herder (auch Humboldt) zurückzuführen. Sie geht davon aus, dass der Mensch ein Mängelwesen ist und dass Erziehung notwendig ist. Es geht auch um eine Vervollkommnung der Persönlichkeit auf der Basis von Vernunft.

### 4. Warum muss die „Menschenwürde“ durch „Menschenrechte“ geschützt werden (vgl. GG Art. 1,1: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“)?

- Der Mensch besitzt Würde durch seine individuelle Beziehung, sein Verhältnis zu Gott. Er ist Geschöpf und Ebenbild Gottes und erhöht dadurch seinen individuellen Namen und Wert. Der Glaube wird durch das GG gesichert.
- Subjektive Meinungen über die Menschenwürde werden durch die verschiedenen kulturellen Ansichten erzeugt, festgelegt und verändert. Deswegen muss die Würde objektiv gesichert und „unantastbar“ werden.

### 5. Ist „unsterbliche Seele“ ein Glaubensgegenstand?

- Die unsterbliche Seele gilt im Christentum nicht als Glaubensgegenstand. Wobei die katholische Kirche wollte, dass das geglaubt wird und der Glaube auch starke Verbreitung gefunden hat.
- Die abendländische Anthropologie (vgl. Platon) verbreitete den Glauben an die unsterbliche Seele die im Körper gefangen ist („Körper als Gefängnis der Seele) und nach dem Tod weiterlebt da sie immateriell ist.

### 6. Inwiefern kann man von der Wiederentdeckung des menschlichen „Geistes“ sprechen?

- Die Wiederentdeckung des Geistes wurde z.B. durch die Theosophie, die Tiefenpsychologie und die Gehirn-Geist-Debatte beschrieben. Diese Denkrichtungen Antworten auf Philosophien, die den Menschen auf das rein körperliche („eine funktionierende Maschine“) reduzierten wollten und den Geist nur als Zufallsprodukt der Evolution sahen.

### 7. Warum gehört die „Sterbekunst“ zum guten Leben?

- Weil Sterben zum Leben dazugehört bzw. es abschließt und somit nicht tabuisiert werden darf.

**8. Was besagt die paulinische Unterscheidung eines „neuen“ vom „alten Menschen“?**

- Der "alte Mensch" beschreibt Adam, der gegen Gott rebelliert hat und in Trennung (Sünde) von Gott lebt.
- Der "neue Mensch" ist Jesus Christus, der diese Trennung überwunden hat. Jeder Mensch hat die Möglichkeit durch in/durch Jesus vor Gott gerechtfertigt zu sein, allein durch den Glauben.

**9. Was bedeutet die Adam-Christus-Typologie?**

- Adam = Sünder  $\leftrightarrow$  Christus = Versöhner
- Alter und neuer Mensch: sündig (Adam) und versöhnt (in Christus) in einem
- Adam wird nicht etwa durch Jesus ersetzt; Christus gilt viel mehr als der „zweite“ Adam  $\rightarrow$  Mensch ist sowohl Adamskind, als auch Christuskind

**C. Offene Fragen**

(max. 10 Zeilen), 2 Fragen von 3 zu beantworten, d.h. max. 8 Punkte:

**1. Was bedeutet die „postmoderne“ Anthropologie (z.B. „Tod des Subjekts“, „Das Selbst als ein Anderer“)?**

- Die "postmoderne" Anthropologie bezeichnet durch den "Tod des Subjekts" dass der Mensch in einer Rollenpluralität (z.B. zu uns selbst, zu anderen, etc.), sogar teilweise in einer Rollenhybridität (Vermischung von Rollen) lebt.
- Der Mensch wird nicht durch "ein" Ich verkörpert, sondern durch viele "Ich-e", Er kann also nur beschrieben werden, wenn die Vielzahl seiner Rollen verglichen und zueinander im Verhältnis betrachtet werden.

**2. Erklären Sie Luthers theologische Definition des Menschen („der Mensch ist: aus Glauben gerechtfertigt werden“) im Gegenüber zu einer philosophischen!**

- Luther definiert den Menschen als Gerechtfertigt gegenüber Gott, nur durch den Glauben an Jesus Christus. Gerechtfertigt nicht durch Selbstverdienst/Leistung des Menschen, sondern: Gnadengeschenk.
- Nietzsche definiert den Menschen selbst als Instanz der Selbstrechtfertigung. Für Nietzsche sind Gott, Seele und Gewissen nicht notwendig. Vgl. Herrenmenschen.

**3. Worin besteht die „Bestimmung des Menschen“ in christlicher Perspektive?**

- Die "Bestimmung des Menschen" aus christlicher Perspektive besteht darin, Mensch zu werden. Der Mensch soll vom dem alten Menschen in den neuen überformt werden. D.h. der Mensch soll Christus ähnlich werden. Dies wird er jedoch auf Erden nie ganz erreichen da er immer in der Spannung zwischen Sünder und Geschöpf steht. Somit ist der Weg das Ziel.
- Es geht also um einen Prozess der Gottesebenbildlichkeit, der Heiligung, der Nächstenliebe, des Seligwerdens, ...